

Fachbereich Medien

Singh, Jagpal

**„Dexter“ - Analyse eines fiktiven Serienkillers
und warum dieser als Antiheld funktioniert**

- Bachelorarbeit -

Hochschule Mittweida - University of Applied Science (FH)

Mittweida, 2010

Fachbereich Medien

Singh, Jagpal

„Dexter“ - Analyse eines fiktiven Serienkillers und warum dieser
als Antiheld funktioniert

– eingereicht als Bachelorarbeit -

Hochschule Mittweida - University of Applied Science (FH)

Vorgelegte Arbeit wurde eingereicht am:

17.02.2010

Erstprüfer: Peter Gottschalk

Zweitprüfer: Heiko Arntz

Berlin, 2010

Singh, Jagpal

„Dexter“ - Analyse eines fiktiven Serienkillers und warum dieser als Antiheld funktioniert – 2010 – 46 S.

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), Fachbereich Medien,
Bachelorarbeit

Referat

In dieser Bachelorarbeit wird der Protagonist „Dexter“ der gleichnamigen Fernsehserie im Hinblick auf seine Rolle als Serienmörder analysiert und anhand von Fakten, die man der Serie entnehmen kann, werden Ursprung und Entwicklung seines Tötungsdrangs aus kriminologisch-psychologischer Sicht erklärt und dargestellt.

Aufgrund dessen, dass der Protagonist dieser Serie ein Serienmörder ist, wird außerdem der Begriff des „Antihelden“ aufgegriffen und es wird versucht zu erklären, warum es funktioniert, dass eine solche Figur in den Augen der Zuschauer einen „Helden“ darstellen kann.

Inhalt:

Abbildungsverzeichnis	6
Vorwort	7
1. Einleitung	8
2. Informationen zur Serie	9
2.1 Handlung der Serie	9
2.2 Die Hauptfiguren	10
2.1 Relevante Nebenfiguren	15
3. Analyse der Person Dexter Morgan im Hinblick auf seine Rolle als Serienmörder	17
3.1 Definition von Serienmord Harbort	17
3.2 Ursachen und Entwicklung des Tötungsdrangs von Dexter Morgan	19
3.3 Dexters Modus Operandi	22
3.4 Einordnung des Serienmörders Dexter Morgan in die Serienmördertypologien nach Harbort	26
4. Der Antiheld Dexter Morgan	33
4.1 Unterschied zwischen klassischen Helden und Antihelden	33
4.2 Eigenschaften und Handlungen, die Dexter zum Antihelden machen	34
4.3 Dexter Morgan vs. Patrick Bateman	36
5. Fazit	37
Literaturverzeichnis	40
Bücher	40
Zeitschriften	42
Fernsehserien	42
Filme	42

Internetquellen	43
Anhang	44
Selbstständigkeitserklärung	45
Verzeichnis der Anlagen	46

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Dexter Morgan	10
Abbildung 2:	Rita Bennett	11
Abbildung 3:	Debra Morgan	12
Abbildung 4:	Angel Batista	13
Abbildung 5:	Maria LaGuerta	13
Abbildung 6:	James Doakes	14
Abbildung 7:	Vincent Masuka	15
Abbildung 8:	Harry Morgan	15
Abbildung 9:	Brian Moser	16
Abbildung 10:	Der junge Dexter im blutgetränkten Container	19
Abbildung 11:	Harry Morgan stellt Dexter zur Rede	21
Abbildung 12:	Dexters Auswahl an Messern	24
Abbildung 13:	Ein Opfer Dexters erwacht festgebunden an einem Tisch	24
Abbildung 14:	Dexter zeigt seinem Opfer ein Familienvideo eines Ermordeten	25
Abbildung 15:	Dexter betrachtet eine seiner Trophäen	26
Abbildung 16:	Dexter rettet sich und seine Mutter in einem Tagtraum	35

Vorwort

Ich hatte schon längere Zeit keine Fernsehserie mehr von Anfang bis Ende geschaut, da sie nicht interessant genug waren. Als ich jedoch die erste Folge von „Dexter“ während meines Praktikums in New York 2009 sah, war ich von dieser Serie sofort begeistert. Sie fesselte mich aufgrund ihrer Spannung, die sich von Folge zu Folge immer wieder steigerte und ich verschlang die ersten drei Staffeln regelrecht. Dies war mir auch nur möglich, weil ich mir die DVDs ausgeliehen hatte und somit nicht auf die Sendezeiten im Fernsehen angewiesen war.

„Dexter“ bedient sich fast aller Genres und wirkte als Serie auf mich wie keine andere. Auch die Person „Dexter“ ist so faszinierend, dass ich immer wissen wollte, wie sich dieser bizarre Charakter in Zukunft weiterentwickeln würde. Bis heute, denn im Moment verfolge ich von Sonntag zu Sonntag die aktuelle 4. Staffel über das Internet.

Da ich nun ein großer Fan der Serie geworden bin, dachte ich mir, ich könnte im Zusammenhang mit dieser Serie ein Thema finden, um darüber meine Bachelorarbeit zu schreiben. Und ich muss sagen, es hat wirklich Spaß gemacht, diese Arbeit anzufertigen und ich bin stolz auf das Ergebnis.

Danksagung

Ich möchte Bettina Singh für ihre Unterstützung und Hilfe danken, Marleen Radenberg dafür, dass sie mich motiviert hat, die Arbeit zügig zu beenden, Peter Gottschalk und Heiko Arntz für ihre Bereitschaft meine Prüfer zu sein, David Madry und Ilker Catak, die meinen Horizont im Bereich der Anfertigung einer Bachelorarbeit erweitert haben und Stephan Harbort.

1. Einleitung

In den letzten Jahren sind Antihelden in der Kunst immer populärer geworden und es entstand um viele ein regelrechter Kult. Der Kult fing bei Verfilmungen von Comics, deren Helden negative Züge aufwiesen und ihre Gegenspieler mit teils brutalen Mitteln aus dem Weg räumten, an. So seien hier nur einige der violenten Comichelden wie Spawn, der Punisher und der Hitman erwähnt.

Angesichts der zunehmenden Beliebtheit von Antihelden beim Publikum widmeten sich amerikanische Produzenten und Sender der Herstellung von Serien mit Antihelden. So kamen u.a. die „Sopranos“, eine Serie, die von einem, beim Psychiater nach Hilfe suchenden, psychisch-labilen Mafiaboss mit Familienproblemen handelt, der trotzdem seinen harten Geschäften in der Unterwelt nachgehen muss oder die Serie „Californication“ mit einem sex- und drogensüchtigen David Duchovny, der den Frust über den Verlust seiner Familie mit One-Night-Stands und Parties zu kompensieren versucht, hervor.

Neben diesen und weiteren Serien mit Antihelden produzierte der amerikanische Sender „Showtime“ eine Serie mit dem wohl zur Zeit extremsten Antihelden, dem sympathischen Serienmörder „Dexter“.

Dieser geht neben seiner Tätigkeit beim Miami-Metro Police Department seiner Lust am Morden nach und jagt und tötet andere Mörder. Ein wohl einmaliger Typ von Antiheld in der Filmgeschichte, der das internationale Publikum zu faszinieren weiß.

Aufgrund dessen möchte ich in meiner Bachelorarbeit diesen bizarren Protagonisten näher analysieren und herausfinden, welche Voraussetzungen vorhanden sind, dass diese geschaffene Figur, ein Serienmörder, der Held einer Serie sein kann und warum dieser als Antiheld bezeichnet werden darf.

Weiterhin wird die Rolle Dexters als Serienmörder aus einer kriminologisch-psychologischen Sicht untersucht.

Das heißt, dass die Ursachen und Entwicklung seines Tötungsdrangs anhand von Informationen aus der Serie ergründet und diese mit Wissen der Psychologie und Kriminologie erklärt werden. Zusätzlich wird der Modus Operandi Dexters aufgezeigt und gedeutet und sein Tätertyp in die vorhandenen Serienmörder Kategorien eingeordnet.

2. Informationen zur Serie

2.1 Handlung der Serie

Die amerikanische Fernsehserie „Dexter“ handelt von der gleichnamigen Person Dexter Morgan, welcher als Forensiker mit der Spezialisierung auf Blutspritzeranalyse beim Miami-Metro Police Department tätig ist und privat jedoch als Serienmörder seinen Mordgelüsten nachgeht.

Er selbst jagt und tötet dann andere Mörder, die seiner Meinung nach dem Gesetz entkommen sind und deshalb weiterhin eine Gefahr für die Allgemeinheit darstellen.

Dabei handelt er strikt nach dem Kodex seines verstorbenen Stiefvaters Harry Morgan, welcher selbst bei Polizei war.

Er hat Dexter beigebracht hat, wie man solchen Menschen aufbaut, sie ausschaltet und danach die Spuren verwischt.

2.2 Die Hauptfiguren

Dexter Morgan



Abbildung 1: Dexter Morgan

Der Protagonist der Serie ist der Forensiker Dexter Morgan, welcher als Experte für Blutspritzer beim Miami-Metro Police Department arbeitet.

Er ist ein netter, zurückhaltender Mensch, den jeder mag. Doch in Wirklichkeit verspürt er innere Leere und ist nicht fähig Emotionen zu empfinden. Seit dem Mord an seiner Mutter im Kindesalter, den er mit anschauen musste, entwickelte sich bei ihm der Drang zu töten. Sein Stiefvater Harry Morgan erkannte diesen Drang seines Stiefsohnes frühzeitig und versuchte diesen in eine für ihn positive Richtung zu lenken.

Dexter bekam von ihm Regeln, die er einzuhalten hatte, wenn er jemanden umbringen wollte. Die wichtigste war die, die die Opfer definiert. Potentielle Opfer durften nur Mörder sein, die dem Gesetz entkommen sind bzw. immer noch auf freiem Fuß sind, aber nicht belangt werden können. Sie hätten seiner Meinung nach den Tod verdient.

Durch die Regeln und Anweisungen seines Stiefvaters wurde Dexter zu einem „guten“ Serienmörder, der tagsüber seiner Arbeit bei der Polizei nachgeht, nachts aber meist seinen Tötungsdrangs befriedigt und Mörder jagt.

Rita Bennett



Abbildung 2: Rita Bennett

Rita Bennett ist die Freundin von Dexter und Mutter von zwei Kindern, Astor und Cody, aus vorheriger Ehe. Ihr Ex-Mann hat sie missbraucht und geschlagen, weswegen ihre Bindungsfähigkeit gestört ist und sie unter anderem nicht mit Dexter intim werden kann. Da er sie anfangs aber als „Alibifreundin“ benutzt und er selber bindungsgestört ist, kommt ihm die fehlende Sexualität zwischen den beiden gelegen und er versucht seine Fassade nach außen hin zu normalisieren. Er versucht durch die Beziehung seine eigene Bindungsstörung und seine Unfähigkeit Emotionen zu empfinden vor der Gesellschaft zu verstecken und gibt mit Rita ein glückliches Pärchen vor.

Debra Morgan



Abbildung 3: Debra Morgan

Debra Morgan ist die Adoptivschwester von Dexter und arbeitet ebenfalls beim Miami-Metro Police Department. Sie ist jedoch nicht wie Dexter Spezialistin für Blutspritzer, sondern arbeitet im Morddezernat. Allerdings fragt sie Dexter oft um Rat bei Mordfällen, denn er kann, wohl auch aufgrund dessen, dass er selbst ein Serienmörder ist, die Morde anderer analysieren und daraus entsprechende Hinweise und Eigenschaften der Täter filtern. Dies ermöglicht Debra wiederum Fälle zu lösen und ihre eigene Fachkompetenz wächst von Folge zu Folge, so dass sie immer selbstständiger arbeiten kann und nicht mehr so sehr auf die Hilfe von Dexter angewiesen ist.

Angel Batista



Abbildung 4: Angel Batista

Angel Batista ist ebenfalls Mitglied des Morddezernats im Miami-Metro Police Department und somit ein Arbeitskollege von Dexter. Er ist ein gutmütiger Mensch und lebt geschieden von seiner Frau. Batista empfindet Dexter als guten Freund und fragt ihn häufig bei persönlichen Problemen um Rat.

Maria LaGuerta



Abbildung 5: Maria LaGuerta

Maria LaGuerta ist Lieutenant des Morddezernats im Miami-Metro Police Department und eine strenge Führungskraft. Sie ist gut befreundet mit Sergeant James Doakes, einem weiteren Kollegen

des Morddezernats und findet auch Dexter sympathisch und geht mit ihm freundlich um. Anderen Mitarbeitern gegenüber ist sie oberflächlich gesehen sehr streng, und man könnte meinen, dass sie diese nicht mag. Im Laufe der Serie zeigt sie ihren Kollegen aber immer mehr ihre menschliche Seite.

James Doakes



Abbildung 6: James Doakes

Sergeant James Doakes arbeitet ebenfalls im Morddezernat und ist ein sehr scharfsinniger Polizist. Seine „Instinkte“ betrügen ihn nie und er ist deshalb auch erfolgreich, was das Lösen von Fällen angeht. Er ahnt auch, dass aufgrund des Verhaltens von Dexter und seiner Arbeit mit Blut irgendetwas nicht mit ihm stimmt und hat kein Vertrauen zu ihm wie seine anderen Kollegen. Deshalb behält er immer ein Auge auf Dexter und observiert ihn so gut er kann, auch außerhalb seiner Dienstzeit.

Vincent Masuka



Abbildung 7: Vincent Masuka

Masuka ist der Leiter der Forensik im Miami-Metro Police Department und arbeitet mit Dexter im Labor zusammen oder untersucht Tatorte. Privat und auch in seinem Beruf versucht er in jeder möglichen Situation lustig zu sein und nervt die anderen Kollegen mit seinen meist perversen Witzen.

2.3 Relevante Nebenfiguren

Harry Morgan



Abbildung 8: Harry Morgan

Harry Morgan ist der Adoptivvater von Dexter. Er ist zu Beginn der Serie bereits verstorben und erscheint nur in Rückblenden und in Dexters Tagträumen.

Er war der Polizist, welcher Dexter damals als Erster nach dem Mord an seiner Mutter am Tatort fand und ihn kurz danach adoptierte. Harry merkte schnell, dass das traumatische Erlebnis bei Dexter eine negative Entwicklung seiner Person verursacht hat und versuchte Dexter zu helfen, sich trotzdem in der normalen Gesellschaft zurechtzufinden und anzupassen bzw. eine Fassade aufzubauen, unter der allerdings immer noch der geschädigte Dexter existiert, der den Drang bekommen hat zu töten.

Brian Moser



Abbildung 9: Brian Moser

Brian Moser ist Dexters leiblicher älterer Bruder, welcher dasselbe Trauma wie Dexter erlebte. Brian wurde nach dem Mord an der Mutter aber nicht adoptiert, sondern kam in ein Heim und später in eine Psychiatrische Klinik. Auch bei ihm entwickelte sich der Drang zu töten und weil er keinen „Harry“, also eine lenkende und weisende Person wie Dexter hatte, begann er nach seiner Entlassung ohne Richtlinien zu morden.

3. Analyse der Person Dexter Morgan im Hinblick auf seine Rolle als Serienmörder

3.1 Definition von Serienmord nach Harbort

Um den Serienmörder von anderen Mördern zu unterscheiden, definierten Robert Ressler und seine Mitarbeiter der „Behavioral Science Unit“, einer Unterabteilung des amerikanischen Federal Bureau of Investigation (F.B.I.) den Begriff des Serienmords als „drei oder mehr voneinander unabhängige Ereignisse, die an unterschiedlichen Orten stattfinden und von einer emotionalen Abkühlung des Täters zwischen den Einzeltaten gekennzeichnet sind“^{1, 2 3}

Diese Definition wurde seit ihrem Entstehen in den Achtzigern zahlreich diskutiert und angepasst, so dass die heutige Definition des Federal Bureau Of Investigation wie folgt lautet:

„The unlawful killing of two or more victims by the same offender(s), in separate events“.⁴

Da sowohl die alte als auch die neue Definition mehr Fragen als Antworten aufwirft, wie z.B. „Ereignisse“ verstanden werden sollen oder warum die Taten an unterschiedlichen Orten stattfinden müssen, ist die vorgeschlagene Definition des führenden deutschen Kriminologen, Kriminalbeamten und Autoren Stephan Harbort eindeutiger:

¹ Harbort, Stephan: Das Hannibal-Syndrom. Phänomen Serienmord. Leipzig: Miltitzke Verlag 2001. S.19.

² Vgl. Harbort 2001: S.19.

³ Vgl. Harbort, Stephan: Kriminologie des Serienmörders Teil 1. Forschungsergebnis einer empirischen Analyse serieller Tötungsdelikte in der Bundesrepublik Deutschland. - In: Kriminalistik 1999, S.644-645.

⁴ Morton, Robert J./Hilts, Mark A.: Serial Murder. Multi-Disciplinary Perspectives for Investigators http://www.fbi.gov/publications/serial_murder.htm#two
19.11.2009

„Der voll oder vermindert schulfähige Täter (i.S. des Paragraphen 21 des Strafgesetzbuches) begeht alleinverantwortlich oder gemeinschaftlich (i.S. des Paragraphen 25 des Strafgesetzbuches) mindestens drei vollendete vorsätzliche Tötungsdelikte (i.S. der Paragraphen 211 [Mord], 212 [Totschlag], 213 [Minder schwerer Fall des Totschlags] des Strafgesetzbuches), die von einem jeweils neuen, feindseligen Tatentschluss gekennzeichnet sind.“⁵

Diese Definition orientiert sich zwar sehr am Gesetzestext, definiert den Serienmörder aber genauer als die amerikanische Version. Die Frage des Tatortes ist hierbei nicht von Bedeutung. Denn der Serienmörder könnte an dem selben Ort wieder morden. Wichtig sind nur die jeweils neuen Tatentschlüsse zwischen den Taten. Denn diese grenzen den Serienmörder vom Amokläufer ab. Der „Spree-Killer“, wie der Amokläufer im englischsprachigen Raum genannt wird, tötet zwei oder mehr Menschen in einem bestimmten Zeitraum ohne Abkühlungsphase. Das heißt, dass dieser nur einen Tatentschluss fasst und dabei mehrere Menschen ermordet.

Auch der Massenmörder kann durch diese Definition vom Serienmörder unterschieden werden. Denn dieser tötet vier oder mehr Menschen während eines Ereignisses ohne einen bestimmten Zeitrahmen dazwischen. Ereignisse können in diesem Sinn zum Beispiel Kriege oder ähnliches sein. Häufig gibt es in diesem Zusammenhang auch Massenmörder, die nicht unbedingt den Mord selbst ausführen, aber Initiator des Tötens von Menschen sind. Zum besseren Verständnis sollen hier Massenmörder wie Hitler, Stalin und Pol Pot genannt werden.⁶

⁵ Harbort 2001: S.20.

⁶ Vgl. Morton/Hilts 19.11.2009:

http://www.fbi.gov/publications/serial_murder.htm#two

3.2 Ursachen und Entwicklung des Tötungsdranges von Dexter Morgan

Eine der Serie entnehmbaren Ursachen für Dexters zerstörerisches Verhalten, also die Ermordung und Zerstückelung anderer Menschen, ist ein schwerwiegendes Trauma in seiner Kindheit. Eingesperrt in einem Container, musste er als Dreijähriger mit seinem Bruder ansehen, wie Gangster seine Mutter töteten und mit einer Kettensäge zerstückelten. Sie saßen anschließend zwei Tage lang blutgetränkt mit den Leichenteilen ihrer Mutter im Container, bis die Polizei die beiden Brüder gefunden hatte und befreien konnte.



Abbildung 10: Der junge Dexter im blutgetränkten Container

Traumatische Erfahrungen wie diese übersteigen die Verarbeitungsfähigkeit eines Menschen und können in solch schweren Fällen zu einer posttraumatischen Belastungsstörung führen.⁷

Dabei bleiben die verursachten Symptome wie u.a. Gefühlskälte, zerstörerisches oder selbstzerstörerisches Verhalten und diverse Angststörungen bestehen und klingen nicht ab wie bei einer weniger schwerwiegenden Traumatisierung, bei der die Symptome nach einem gewissen Zeit zurückgehen.⁸

⁷ Vgl. Thierbach, Regina/Butollo, Willi: Trauma. Leben nach einer extremen Erfahrung. Stuttgart: TRIAS Verlag, 2005. S.41.

⁸ Vgl. Reddemann, Luise/Dehner-Rau, Cornelia: Trauma. Folgen erkennen, überwinden und an ihnen wachsen. Stuttgart: TRIAS Verlag, 2004. S.36-38.

Dexter erlebte dabei eine der extremsten Traumata-Formen, das sogenannte „Man-made-Traumata“, bei dem Menschen anderen Menschen psychische oder physische Gewalt zufügen. Das Opfer erleidet hierbei eine stärkere Traumatisierung als bei den anderen Traumata-Formen wie Naturkatastrophen oder kollektiven Traumatisierungen wie Krieg, weil die Person mit dem Erlebten alleine ist und sich nicht mit dem Gedanken trösten kann, dass anderen dasselbe passiert ist. Die Schwere Dexters Traumas wird zusätzlich dadurch verstärkt, dass er das Ereignis als Kind mit erleben musste. Denn Kinder besitzen weniger Schutzmechanismen und Verarbeitungsmöglichkeiten als Erwachsene und sind somit anfälliger für traumatische Erlebnisse.⁹

Nachdem Dexter während des Ereignisses Todesangst ausstehen musste, extremer Hilflosigkeit und einem Ohnmachtsgefühl ausgesetzt war, wurde er nach der Rettung vom anwesenden Polizisten Harry Morgan aufgenommen und adoptiert. Sein älterer Bruder wurde allerdings in die Obhut des Staates gegeben und wuchs in einem Heim auf. Dexter hingegen wuchs nun bei seinem Adoptivvater, seiner Frau und deren Tochter Debra auf.

Die Erinnerungen an den Zustand während des Ereignisses müssen so schmerzhaft gewesen sein, dass diese sehr schnell in das Unterbewusstsein verdrängt wurden und Dexter litt seitdem unter Zwangsimpulsen. Die Impulse mündeten in Dexters Kindheit in ein aggressives Verhalten, welches sich zunächst in der Tötung von Tieren manifestierte. Dadurch versuchte er womöglich auch das Ohnmachtsgefühl von damals zu kompensieren und das Gefühl der Macht, das er beim Töten der Tiere verspürte, unterdrückte wiederum die traumatische Erinnerung. Als Beispiel seien hier traumatisierte amerikanische Soldaten erwähnt, die nach ihrem Einsatz im Irak in der Heimat ebenfalls ihre erlebten Ohnmachtsgefühle an ihren Familien aggressiv kompensiert haben, was in einigen Fällen auch mit Mord und Selbstmord endete.

⁹ Vgl. Reddemann/Dehner-Rau 2004: S.15-16.

Bei ihnen wurde zuvor auch eine posttraumatische Belastungsstörung diagnostiziert.^{10 11}

Die Tötungen der Tiere und auch die späteren Handlungen, d.h. das Töten von kriminellen Menschen in der Art wie seine Mutter ermordet wurde, können auch als Zwangshandlung angesehen werden, die die Angst vor dem erneuten Verlust einer Bezugsperson reduzieren soll und Dexter ist somit bedacht, jede Gefahrenquelle einer angstausslösenden Situation zu beseitigen.¹²

Dagegen spricht jedoch der Kodex, der Dexter von seinem Stiefvater auferlegt wurde, als er feststellte, dass sein Stiefsohn nicht beim Töten von Tieren bleiben würde. Der Kodex sollte Dexters Drang zu Töten in eine Richtung lenken, die der Allgemeinheit, nicht schaden, sondern dienen würde.

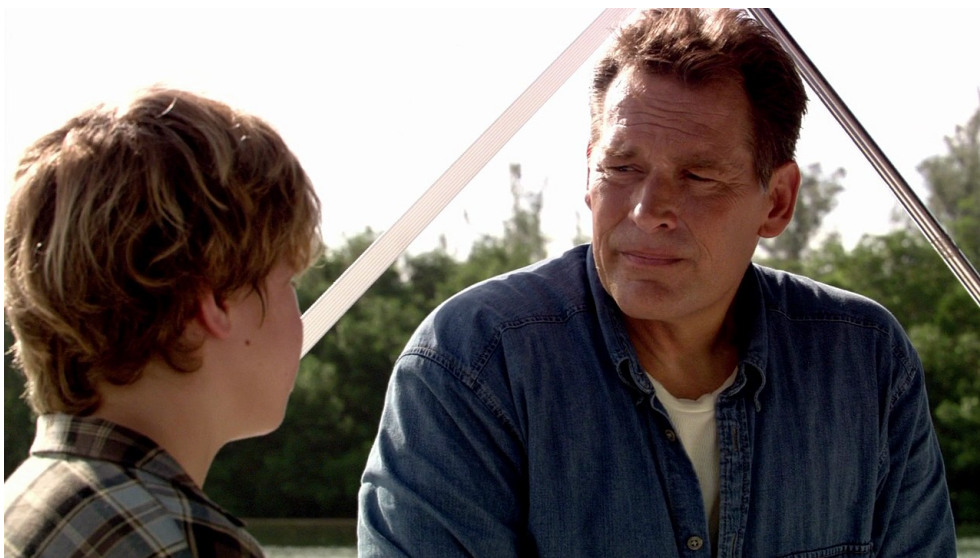


Abbildung 11: Harry Morgan stellt Dexter zur Rede

¹⁰ Vgl. Jüttner, Julia: Traumatisierter US-Soldat zerstückelt Freundin.

<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,443743,00.html> 25.01.2010

¹¹ Vgl. Bartens, Werner: Schmerz, der nie endet.

<http://www.sueddeutsche.de/wissen/646/482111/text/> 25.01.2010

¹² Vgl. Oehler, Regina: Psychische Störungen. Erkennen, verstehen und bewältigen. Frankfurt am Main: Eichborn GmbH & Co. Verlag KG, 1998. S.65-67.

Harry, der frustriert war, dass zahlreiche Mörder dem Gesetz entkommen oder zu Unrecht freigelassen worden sind oder einfach nicht belangt werden konnten, legte Dexter somit die Regel auf, keine Unschuldigen zu töten, sondern nur Menschen, die den Tod, aufgrund ihrer eigenen Morde an Unschuldigen, verdient hätten. Er müsse vorher allerdings die Schuld der potentiellen Opfer einwandfrei nachweisen können, bevor er die Kriminellen auf seine Jagdliste setze.

Nachdem Harry Dexters Drang auf eine bestimmte Personengruppe fokussiert hatte, brachte er Dexter bei, wie man diesen Menschen auflauern und sie ausschalten konnte und aufgrund seiner Berufung als Polizist, konnte er ihm auch vermitteln, wie man seine Spuren am Tatort verwischt und somit nicht dem Risiko ausgesetzt ist, selbst festgenommen zu werden.

Dexter wurde somit zu einem kontrollierten Mörder, der durch seine forensischen Kenntnisse schwer fassbar wurde.

Aufgrund des Kodex kann also nicht bestätigt werden, ob das Töten von Kriminellen als Zwangshandlung im Hinblick auf die Reduktion von Angstquellen verstanden werden kann.

Sein leiblicher Bruder Brian Moser beispielsweise wuchs im Heim auf und hatte dieselben Impulse wie Dexter, nur hatte er keine Bezugsperson, die ihm helfen bzw. den Zwang in eine Richtung lenken konnte.

Er ermordete dann als „Kühllasterkiller“ in der ersten Staffel ausschließlich unschuldige Frauen, was in diesem Fall gegen die These der Reduktion von Angstquellen spricht.

3.3 Dexters Modus operandi

Der Modus operandi bezeichnet in der Kriminalistik die „Art und Weise der Begehung von Straftaten und anderen kriminalistisch relevanten Handlungen“¹³.

¹³ Burghard, Waldemar/Hamacher, Hans-Werner/ Herold, Horst/ et al./Stümper, Albert(Hrsg.): Kriminalistik Lexikon, 3. Auflage. Heidelberg: Kriminalistik-Verlag, 1996. S.37.

Unter die Handlungen fallen alle Tätigkeiten, die der Verschleierung der Identität, der Zielerreichung der Straftat und der erfolgreichen Fluchtermöglichkeit dienen.^{14 15}

Dexters Modus operandi lässt sich in mehrere Abschnitte aufteilen.

Am Anfang findet das Ausspähen von möglichen Opfern statt. Zum Opferkreis gehören nur Mörder, die aufgrund von fehlenden Beweisen nicht schuldig gesprochen werden konnten und wieder in Freiheit leben oder Personen, deren Morde noch nicht mit ihnen in Verbindung gebracht worden sind. Aufgrund Dexters Tätigkeit bei der Polizei, hat er auf der Wache täglich die Möglichkeit, nach potentiellen Opfern Ausschau zu halten oder durchsucht die Datenbank nach Kriminellen, die in Frage kommen könnten.

Ist ein Opfer ausgesucht, muss Dexter, nach dem Kodex seines Stiefvaters, die Schuld des Täters eindeutig beweisen können, bevor er ihn ermordet. Dies tut er häufig, indem er unter falscher Identität mit dem Opfer persönlich Kontakt aufnimmt, ob privat oder auf der Arbeit des Täters, und versucht in seinem Umkreis nach Beweisen zu suchen. Dabei behilft er sich oft der Techniken der Forensik und untersucht verdächtige Gegenstände und Ähnliches in seinem Labor bei der Polizei.

Ist die Schuld eindeutig nachzuweisen, lokalisiert Dexter einen möglichen Tatort, sammelt Fotos der Opfer des Mörders zusammen und bereitet sein Mordwerkzeug vor, welches aus Werkzeugen und einer Tasche mit mehreren Messern, Skalpellen, Zangen, Knochensägen und weiteren ähnlichen Gegenständen besteht. Er packt diese zusammen mit schwarzen Plastikbeuteln, Folien, Objektträgern, Pinzetten und Betäubungsspritzen in sein Auto.

¹⁴ Vgl. Hazelwood, Robert R./ Warren, Janet I.: The relevance of fantasy in serial sexual crime investigation. In: Hazelwood, Robert R. (Hrsg.)/ Burgess, Ann W. (Hrsg.): Practical aspects of rape investigation. A multidisciplinary approach, second edition. New York: CRC Press, 1999. S.134.

¹⁵ Vgl. Burghard/ Hamacher/ Herold/ et al. 1996: S.37.



Abbildung 12: Dexters Auswahl an Messern

Danach macht er sich auf den Weg, dem Opfer aufzulauern. Angekommen am Aufenthaltsort des „Schuldigen“, schleicht sich Dexter an, um der Person eine Betäubungsspritze in den Hals zu spritzen. Diese schläft sofort ein und wird anschließend von Dexter zu seinem ausgesuchten Tatort gebracht. Dort bringt er überall die Klarsichtfolien an, die das später austretende Blut auffangen sollen. Denn im Nachhinein soll keine einzige Spur, die auf den Mord hinweisen könnte, zurückbleiben. Das Opfer entkleidet er und bindet es mit Klebefolien an einem Tisch fest.



Abbildung 13: Ein Opfer Dexters erwacht festgebunden an einem Tisch

Bevor die Person aufwacht, stellt Dexter Fotos der Opfer oder Zeitungsartikel über die Morde des auf dem Tisch liegenden Mörders auf. Denn dieser soll wissen, warum er von Dexter entführt wurde und „gerichtet“ wird.

Nachdem das Opfer erwacht, sieht es schließlich die Fotos oder die Zeitungsartikel und es findet ein Dialog zwischen den beiden statt, wobei die Mörder häufig Reue zeigen und um Gnade flehen. Doch Dexter lenkt nicht ein und fährt mit der Tat fort.



Abbildung 14: Dexter zeigt seinem Opfer ein Familienvideo eines Ermordeten

Es folgt eine weitere rituelle Handlung. Dexter schneidet mit einem Skalpell in die Wange des Opfers, um anschließend mit einer Pinzette einen Tropfen Blut zu entnehmen. Diesen lässt er auf einen Objektträger tropfen und bedeckt diesen mit einem Deckgläschen. Die Blutropfen dienen Dexter als Trophäe, als Erinnerung an das Opfer.

Nachdem er seine Trophäe hat, tötet er das Opfer. Die Art, wie er eine Person ermordet, variiert. Er benutzt jedoch nie eine Schusswaffe. Es sind häufig messerartige Instrumente oder einfache bzw. elektrische Werkzeuge, wobei er einige Opfer auch erdrosselt.



Abbildung 15: Dexter betrachtet eine seiner Trophäen

Nach dem Tod der Person zerstückelt er die Leiche und steckt die Leichenteile samt blutverschmierten Folien in schwarze Plastiksäcke und verstaut diese in seinem Auto. Es bleiben somit keine Spuren am Tatort.

Damit auch die Leichenteile verschwinden, benutzt Dexter sein eigenes Boot und fährt hinaus aufs Meer, um die Plastiksäcke dort zu versenken.

Nachdem dies getan ist, fährt er nach Hause zurück und steckt seinen Objektträger in eine kleine Holzkiste, welche er zu Hause hinter einer Lüftungsanlage versteckt. Dort drin sammelt er alle Objektträger, die die Tropfen seiner Opfer beinhalten.

3.4 Einordnung des Serienmörders Dexter Morgan in die Serienmördertypologien nach Harbort

Harbort hat im Laufe seiner Jahre als Kriminologe zahlreiche Serienmörder analysiert und untersucht und den Versuch unternommen, eine Klassifikation der Serienmörder anhand ihrer Motivationen vorzunehmen:

Der Serien-Sexualmörder

Der am häufigsten vorkommende Serienmörder ist der Serien-Sexualmörder. Bei diesem Typ enthalten die Handlungen vor, während oder nach dem Tötungsakt eine sexuelle oder sexualisierte Komponente. Die können in Form von Folterung, Vergewaltigung oder Missbrauch der lebenden oder bereits toten Person in Erscheinung treten. Aber auch das Herausschneiden von Geschlechtsteilen, Entfernen anderer Körperteile und ähnliche paraphile Handlungen werden der sexuellen oder sexualisierten Komponente zugeschrieben.

Die meisten Täter dieser Art und ihre Taten werden von ihren sexuellen und oft auch gewaltbezogenen Phantasien gelenkt, wobei häufig das Streben nach der uneingeschränkten Kontrolle über das wehrlose Opfer im Vordergrund steht.

Anderen Tätern wiederum geht es nicht unbedingt immer nur um die Befriedigung sexueller Bedürfnisse. Ihr Motivspektrum ist breitgefächert, so dass eine Reduktion von aufgestauten Aggressionen, Verzweiflung, Angst sowie Wut- und Hassgefühlen auch dazu zu rechnen ist. Bei diesen Tätern besteht meistens eine gestörte Eltern-Kind Beziehung, in der oft geschlagen und erniedrigt wurde und sie sind von „Infantilität, emotionaler Labilität, egoistisch-egozentrischen aber auch narzisstischen Grundhaltungen und Minderwertigkeitsgefühlen“¹⁶ geprägt. Sie werden außerdem von innerer Unruhe geplagt, verwahrlosen und verhalten sich dissozial. Sie haben wenig bis gar keinen Kontakt mit anderen Menschen, vor allem nicht mit Personen des anderen Geschlechts.

Durch sexuelle Versagenserlebnisse, allgemeine Zurückweisung oder missglückte Beziehungen steigt die Feindseligkeit der Täter. Aufgrund des anhaltenden Konfliktpotentials genügt somit ein weiteres negatives Erlebnis, welches den Täter schließlich zum Handeln veranlasst. Denn er kann die weitere Konfliktsituation nicht mehr ertragen und verliert die Kontrolle darüber.¹⁷

¹⁶ Harbort 2001: S. 23.

¹⁷ Vgl. Harbort 2001: S.22-24.

Aufgrund dieser verschiedenen Sexual-Serienmörder unterscheidet man diese weiter in „kontrollierte“ und „unkontrollierte“ Täter:

Der kontrollierte Serienmörder ist sozial gut integriert, geht einer Arbeit nach und führt, in den Augen anderer, ein normales Leben. In seinen Phantasien lebt er die Taten aus, die später schließlich in die Realität übertragen werden. Der Täter sucht sich Opfer und Tatort aus und hat sein gewünschtes Tötungswerkzeug bei der Tat dabei. Am Tatort versucht er keine Spuren zu hinterlassen und ist anschließend interessiert, was über ihn und die Tat in der Presse steht. Dieser Täter gehört zu denjenigen, die die Macht über das Opfer auskosten wollen. Er sammelt außerdem Trophäen, die er dem Opfer abnimmt. Das können persönliche Gegenstände oder abgetrennte Körperteile des Opfers sein, welche der Mörder anschließend lagert.

Der unkontrollierte Täter gehört zu den sozial schwachen Menschen, die unter Kontaktarmut leiden und keiner geregelten Arbeit nachgehen. Sie sind chaotisch, haben offensichtliche psychische Störungen und sind verwahrlost.

Dieser Serienmörder tötet aus der Situation heraus, weil er keinen anderen Ausweg sieht und seinen Trieben nachgeben muss. Aufgrund der Spontanität der Taten, verwischt er keine Spuren am Tatort und versteckt selten die Leichen. Außerdem mordet dieser Typ häufig mit Gegenständen, die er am Tatort findet. Weiter mordet er meist nur in der Nähe seines Wohnortes. Denn aufgrund seiner Verwahrlosung und Armut besitzt er keine Fortbewegungsmittel und kommt deshalb nicht aus seinem Umfeld heraus.

Der Serien-Raubmörder

Der Serien-Raubmörder tötet aus Habsucht und seine Opfer müssen sterben, weil sie ihm im Weg stehen, sich wehren und/oder den Täter später identifizieren könnten.

Dieser Serienmördertyp ist von grenzenlosem Egoismus geprägt und es handelt sich bei den Tätern meist um Menschen,

die bereits vor ihren Tötungsdelikten eine kriminelle Karriere führten und sich schon einmal oder öfters im Strafvollzug befanden und dort negativ geprägt worden sind. Dieses erklärt die Angst vor erneuter Bestrafung und den Mord an Zeugen. Denn die Bestrafung funktioniert in diesem Zusammenhang als negativer Verhaltensverstärker, was den Entschluss, einen Zeugen zu töten, bekräftigt. Zudem gehen sie keiner geregelten Arbeit nach bzw. sind komplett arbeitslos und weisen häufig eine dissoziale Persönlichkeitsstruktur auf. Das heißt, dass ihnen die Bindungsfähigkeit fehlt, sie eine geringe Lernfähigkeit besitzen und verantwortungslos sind. Außerdem ist ihre Frustrationstoleranz vermindert und sie missachten soziale Normen.

Die Taten selbst werden zusätzlich von kindlichen Traumatisierungen, sozialer Marginalität (Existenz am Rande einer sozialen Gruppe, Klasse oder Schicht)¹⁸ und charakteropathischen Anomalien (erworbene charakterliche abnorme Entwicklungsstörungen) begünstigt.¹⁹

Der Serien-Beziehungsmörder

Der Serien-Beziehungsmörder mordet entweder um aus bestehenden Beziehungen, wie sie in Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreisen vorkommen, herauszukommen oder um sich mittelbar zu bereichern, in dem er durch die Morde Lebensversicherungen, Erbschaften oder Ähnliches erhält.

Die Täter sind meist sozial gut integriert und sind bis zum ersten Mord nie kriminell auffällig gewesen, leiden jedoch oft an „allgemeiner Antriebsschwäche, episodenhaften morosen (von Verdrießlichkeit geprägten) Verstimmungszuständen, egoistisch-rigider Gefühlshaftigkeit, narzisstischer Kränkbarkeit und hohem Geltungsbedürfnis“²⁰.

¹⁸ Vgl. Young, Iris Marion: Fünf Formen Der Unterdrückung. In: Horn, Christoph (Hrsg.)/ Scarano, Nico (Hrsg.): Philosophie der Gerechtigkeit. Frankfurt: Suhrkamp 2002. S.428-445.

¹⁹ Vgl. Harbort 2001: S.24-25.

²⁰ Harbort 2001: S.29.

Sie töten sich aus Beziehungen frei, weil sie ab einem bestimmten Zeitpunkt mit gewissen Personen in ihrem Umfeld nicht mehr zurechtkommen, sich bedrängt oder eingeschränkt fühlen und sich in einer für sie ausweglosen Lage befinden. Um sich aus dieser Lage zu befreien, hilft in ihren Augen nur die Eliminierung der „störenden“ Person und sie sehen keine Alternativen, die Probleme mit diesen Menschen anders zu lösen.

Die Opfer der Beziehungsmörder, die morden um sich zu bereichern, sind meist Ehepartner, Familienmitglieder oder ähnlich nahestehende Person. Denn durch deren Tod entsteht für die Täter erst die Möglichkeit, die gewünschten Reichtümer und das Vermögen des Ehepartners oder der Familienangehörigen für sich alleine zu beanspruchen und durch Lebensversicherungen oder Erbschaften zu erhalten.²¹

Der Serien-Gesinnungsmörder

Der Serien-Gesinnungsmörder ist der einzige der sechs Serienmörder-Typen nach Harbort, dessen Motive keinen sexuellen Hintergrund haben. Auch will diese Art von Täter sich nicht durch die Morde persönlich bereichern. Dieser Serienmörder begeht seine Taten aus ideologischen, religiösen oder ethnischen Gründen. Oft handelt es sich bei den Tätern um Pfleger oder Pflegerinnen, selten auch um Ärzte, in Krankenhäusern oder Pflegeheimen. Ihre Opfer sind oft alte, komatöse oder schon im Sterben liegende Patienten.

Ein eindeutiges Motiv ist kaum zu ermitteln und wenn, dann ist es kaum nachvollziehbar. Vielmehr sind es mehrere Faktoren, die den Täter zum Morden antreiben, wobei meist Euthanasiegedanken sowie Mitleid oder Verlust der emotionalen Distanz und der persönlichen und gesellschaftlichen Einstellung zum Tod und dem Sterben an sich wohl eine große Rolle spielen. Diese könnten im Zusammenhang mit dem persönlichen Empfinden des Täters und anderen individuellen Bedingungen wie Stress im privaten Leben oder auf der Arbeit die Motivation verstärken, Menschen auf ihre Art zu „erlösen“.²²

²¹ Vgl. Harbort 2001: S.25-29.

²² Vgl. Harbort 2001: S.29-31.

Der Serien-Dispositionsmörder

Der Serien-Dispositionsmörder ist der willkürlichste Mörder unter den sechs verschiedenen Typen. Denn er mordet, weil er seine unterschiedlichen, wechselnden Bedürfnisse sofort befriedigt haben möchte. Sie vergewaltigen und töten aus Lust, morden aus Rache oder purem Hass. Diese Mörder nehmen sich, was sie brauchen und sind kaum fassbar, denn die Motive können jedes Mal anders sein. Die Ermittler sind aufgrund dessen meist nicht in der Lage, einen Zusammenhang zwischen den einzelnen Morden zu erkennen und tappen bei den Ermittlungen im Dunkeln.²³

Der Serien-Auftragsmörder

Das Motiv beim Serien-Auftragsmörder ist eindeutig. Er tötet Menschen gegen Geld. Der Mord ist sein Job und der Täter ist vom Geld der Auftraggeber abhängig. Die Gefühle gegenüber dem Opfer spielen keine Rolle und die Morde werden oft kaltblütig ausgeführt.

Dieser Typ Mörder kommt meist aus armen Verhältnissen, hat keinen Beruf erlernt und ist deshalb arbeitslos. Sie sind in einer finanziellen Notlage, wenn sich ihnen das erste Mal die Möglichkeit bietet, jemanden für Geld umzubringen. Sicherlich wird die finanzielle Not nicht der einzige Faktor sein, der Personen dazu bringt, Menschen gegen Bares zu töten. Bei näherer Untersuchung werden auch sie Persönlichkeitsstörungen, Hirnanomalien oder Störungen in der allgemeinen Entwicklung aufweisen. Jedoch ist die finanzielle Notlage meistens der ausschlaggebende Punkt, der Auslöser, der die Mörder handeln lässt.

In kriminellen Milieus werden allerdings auch Auftragsmorde von Mitgliedern krimineller Organisationen unentgeltlich begangen, um in der Hierarchie aufzusteigen oder um an Ansehen zu gewinnen.²⁴

Die Person Dexter Morgan in nur eine dieser Gruppen einzuordnen ist schwierig. Denn aufgrund des Stiefvaters, der Dexters Tötungs-

²³ Vgl. Harbort 2001: S.32.

²⁴ Vgl. Harbort 2001: S.31-32.

drang in eine bestimmte Richtung lenkte, kann man Dexter zwei Gruppen zuordnen.

Er kann zum einen in die Gruppe der Serien-Sexualmörder eingereiht werden. Zwar vergewaltigt und missbraucht er seine Opfer vor, während oder nach der Tat nicht, jedoch zeigt er verschiedene sexualisierte Handlungen. So entnimmt er während der Tat jedem Opfer durch einen Schnitt ins Gesicht einen Blut tropfen. Diesen sichert er auf einem Objektträger, welcher anschließend zu Hause in einer kleinen Holzkiste archiviert wird. Die Blut tropfen sind seine Trophäen und wie oben erwähnt wird diese Tätigkeit dem Sexual-Serienmörder zugeschrieben. Ein weiteres Merkmal seiner Taten, das Betäuben des Opfers um es wehrlos auf einen Tisch zu fesseln, zeigt, dass Dexter nicht einfach tötet, sondern ein Machtverhältnis zwischen ihm und dem Opfer aufbaut. Er hat die vollständige Kontrolle, während das Opfer machtlos auf dem Tisch gefesselt ist. Währenddessen muss sich das Opfer Fotos der eigenen Opfer anschauen. Dexter empfindet es als Genugtuung, wenn die Opfer kurz vor ihrem eigenen Tod, ihre Opfer noch einmal zu sehen bekommen und erkennen, warum sie gefesselt auf dem Tisch liegen. Objektiv betrachtet sollte es jedoch als Versuch Dexters gewertet werden, die eigenen Taten zu rechtfertigen.

Das anschließende Zerstückeln der Leiche ist nicht nur Teil der Spurenverwischung, sondern kann ebenfalls als sexualisierte Handlung verstanden werden. Er könnte die Leiche schließlich auch ganz verschwinden lassen, was er aber nicht tut. Stattdessen nimmt er sich die Zeit und zersägt das Opfer in Einzelteile um es dann, in Tüten verpackt, im Wasser zu versenken.

Wie oben erwähnt, ist der Serienmördertyp Dexters eine Kombination aus zwei Gruppen. Die eine ist, wie oben erläutert, die Gruppe der Serien-Sexualmörder, die andere die Gruppe der Serien-Gesinnungsmörder.

Dort kann er eingereiht werden, weil er nach der Ideologie seines Stiefvaters mordet. Gemäß dem Kodex darf er nur andere Mörder töten, bei denen die Schuld ohne Zweifel nachzuweisen ist. Andere Menschen darf er nicht töten.

Harbort sagt zwar, dass Serien-Gesinnungsmörder keine sexuellen Motivationen haben, dennoch kann man Dexter in diese Gruppe einordnen. Denn Harbort erwähnt außerdem, dass die Grenzen oft fließend sein können und ein Täter mehrere Voraussetzungen erfüllen kann. Das ist der Grund, warum gleichermaßen die Möglichkeit besteht, den Täter auch mehreren Gruppen zuzuordnen.

4. Der Antiheld Dexter Morgan

4.1 Unterschied zwischen klassischen Helden und Antihelden

Der Unterschied zwischen dem klassischen positiven Helden und dem Antihelden liegt in deren charakterlichen Attributen und ihren verschiedenen Wertesystemen.

Der positive Held ist makellos und ist seinen Gegenspielern durch seine Intelligenz, Stärke oder Tapferkeit überlegen.

Er handelt heroisch im Rahmen der gesetzlichen und gesellschaftlichen Normen und funktioniert somit als Vorbildfunktion für das Publikum. Bei diesem entsteht der Wunsch, so zu sein wie der Protagonist, und es gilt als erstrebenswert, dieselben Werte zu verteidigen und dieselben Ziele zu verfolgen.^{25 26}

Der Antiheld hingegen kann diverse charakterliche Schwächen besitzen, hässlich oder innerlich zerrissen sein und macht häufig Fehler. In den künstlerischen Werken nimmt er die Rolle des „Frei-aks“, des „Losers“ bzw. des Außenseiters an.

Er ist häufig nicht konform mit gesellschaftlichen oder gesetzlichen Normen und stellt diese in Frage bzw. stellt sich gegen sie. Somit ist es nicht verwunderlich, dass dieser Typ sich nicht im

²⁵ Vgl. Kainz, Barbara: Der Antiheld hat viele Gesichter. Image und Motive einer Heldenspezies in Comicverfilmungen. Wien: Erhard Löcker GesmbH, 2008. S.13.

²⁶ Vgl. Best, Otto F.: Handbuch literarischer Fachbegriffe. Definitionen und Beispiele. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, 1994. S.416.

Rahmen der Normen bewegt und ausgeübte Handlungen Gesetze und Normen brechen können.

Jedoch besitzt der Antiheld auch positive charakterliche Eigenschaften und handelt, auch wenn er Normen bricht, meist mit guten Absichten.

Durch die Schwächen, die dieser Held besitzt und seine Nachdenklichkeit gegenüber Werten und Regeln, wirkt dieser Charakter realistischer und vielschichtiger als der makellose positive Held.

Hierbei empfindet das Publikum nicht unbedingt den Wunsch, wie der Protagonist zu sein, sondern es findet, aufgrund einer realistischeren Zeichnung des Charakters, eher eine Identifizierung mit diesem Antihelden statt.²⁷

Zusammenfassend lässt sich daher sagen, je realer und detaillierter ein Protagonist dargestellt ist, je höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass, aufgrund menschlicher Schwächen, ein Held als Antiheld in den unterschiedlichen Künsten bezeichnet werden kann.

4. 2 Eigenschaften und Handlungen, die Dexter zum Antihelden machen

Dexter kann aufgrund seiner Charaktereigenschaften und seinen Handlungen kein positiver Held sein. Vielmehr erfüllt er die Kriterien, die einen Antihelden ausmachen.

So besitzt er aufgrund seiner fehlenden Fähigkeit, Emotionen zu empfinden, Schwächen in zwischenmenschlichen Beziehungen, was ihn häufiger in Fettnäpfchen treten oder unbeholfen dastehen lässt. Dieses lässt in der Serie wiederum eine Komik in Bezug auf seinen Charakter zu, die ihn zu einer Art Narr, aber sympathisch und nicht zu einem makellosen Protagonisten ohne Fehler macht.

Um seine Unbeholfenheit in dieser Art von Beziehungen zu verstecken, ahmt er des öfteren das Verhalten anderer scheinbar normaler Menschen nach, was ihn aber auch häufiger in alberne Situationen bringt.

²⁷ Vgl. Kainz 2008: S.14-21.

Der Hauptgrund aber, der Dexter zu einem Antihelden macht, ist die Tatsache, dass er seinen Mordgelüsten nachgeht und in seiner Freizeit Menschen tötet. Dieses bricht gesellschaftliche Normen und natürlich auch das Gesetz, da aber nur andere Mörder ihm zum Opfer fallen und er scheinbar die Welt zu einem sicheren Ort macht, tut er „Gutes“.

Dexters Charakter wirkt wie an einem Comichelden angelehnt und er hat sogar in der fünften Folge der zweiten Staffel einen Tagtraum, in dem er einen, an Comicfiguren angelehnten, Helden spielt, der Jagd auf Böse macht und sich und seine Mutter in der Vergangenheit rettet und die eigentlichen Mörder umbringt.



Abbildung 16: Dexter rettet sich und seine Mutter in einem Tagtraum

Comichelden sind häufig auch Antihelden, da sie oft das Böse auf eine nicht normgerechte und brutale Weise bekämpfen und ebenfalls an persönlichen Schwächen leiden.

So sei hier als Vergleich der ebenfalls als Antiheld deklarierte Comicheld Frank Castle, besser bekannt als der „Punisher“ erwähnt, der aufgrund eines ähnlichen traumatischen Erlebnisses (dem Mord an seiner gesamten Familie) einen Krieg gegen Mörder und andere Verbrecher beginnt, wobei er auch wie Dexter diese tötet und nicht dem eigentlichen Gesetz übergibt.

Hinsichtlich seiner Schwächen, seinem Kampf gegen andere Mörder und dass die Serie aus der Sicht Dexters erzählt wird,

wodurch wir einen tiefen Einblick in Dexters Gedankenwelt bekommen und somit keinen oberflächlichen, perfekten und realitätsfernen Protagonisten haben, darf Dexter als Antiheld bezeichnet werden.

4.3 Dexter Morgan vs. Patrick Bateman

Dexter benutzt im Polizeirechner den Decknamen „Patrick Bateman“, der Name eines weiteren fiktiven Serienmörders, der Protagonist des Filmes „American Psycho“, um die Betäubungsmittel für seine Opfer zu ordern.

Deshalb soll hier die Frage beantwortet werden, ob die beiden Serienmörder sich ähneln und denselben Status des Antihelden besitzen oder sie sich in dieser Hinsicht unterscheiden.

„American Psycho“ handelt von dem reichen Investmentbanker Patrick Bateman“, der im New York der Achtziger dem vorherrschenden Materialismus und der Oberflächlichkeit der damaligen Yuppie-Gesellschaft erliegt. Er verspürt ebenfalls eine innere Leere und kann keine Emotionen empfinden.

Alles was er tut, ist ebenso wie bei Dexter, eine Fassade aufrecht zu erhalten, die anderen vorgeben soll, normal zu sein. Im Geheimen geht er aber nachts auch seinen Mordphantasien nach.

Der Unterschied ist hierbei aber, dass er unschuldige Obdachlose und Prostituierte tötet. Somit gibt es keinen „positiven“ Effekt, wie es bei Dexter der Fall ist. Bateman tötet ohne einen Kodex zu berücksichtigen, sondern lediglich um seine Triebe zu befriedigen.

Er trägt somit nichts Heroisches bei und ist somit weder ein Antiheld wie Dexter, noch ein positiver Held.

Diese Art von Heldentyp einer Geschichte wird in der Literatur als passiver oder auch negativer Held bezeichnet. Diese scheitern an Gesellschaften und ihren Normen und sind keine aktiv bewegende Charaktere, sondern sind von der Gesellschaft bewegte Protagonisten die ihr unterliegen und zerstörerisch oder selbstzerstörerisch versagen.²⁸

²⁸ Vgl. Best 1994: S.360.

Somit gehören die beiden Serienmörder nicht demselben Helden-typen an, da ihre Beweggründe individuell verschieden sind und Batemans Morden von Unschuldigen keinen heroischen Effekt besitzt, welcher aber bei Dexter vorhanden ist.

5. Fazit

Ziel dieser Bachelorarbeit war es, den Charakter Dexter der gleichnamigen amerikanischen Serie im Hinblick auf seine Rolle als Serienmörder zu analysieren, ihn zu kategorisieren und die Gründe für seinen Drang zu töten herauszufinden.

Weiterhin sollte untersucht werden, warum dieser außergewöhnliche Protagonist als Antiheld bezeichnet werden darf und was die Voraussetzungen dafür sind, dass ein Charakter diesen Heldenstatus zugesprochen bekommt.

Der Grund für seinen Drang zu töten konnte anhand von Fakten, die man der Serie entnehmen konnte, geklärt werden.

Dieser war ein traumatisches Erlebnis, welches Dexter in seiner Kindheit miterleben musste. Seine Mutter wurde vor seinen Augen in einem Container ermordet und mit einer Kettensäge zerstückelt und er war anschließend zwei Tage in diesem grausamen Szenario eingesperrt, bis er aus dem blutgetränkten Container gerettet werden konnte.

Solche Ereignisse hinterlassen vor allem bei Kindern Spuren und können je nach Schwere des traumatischen Ereignisses eine post-traumatische Belastungsstörung nach sich ziehen.

Nach Recherchen konnte ein Zusammenhang zwischen posttraumatischen Belastungsstörungen und mörderischem Verhalten hergestellt werden, nachdem ich im Internet mehrere Artikel über amerikanische Soldaten gefunden hatte, die aufgrund einer post-traumatischen Belastungsstörung zu Mördern im eigenen Land wurden.

Dexters Serienmörder-Typ wurde anhand bereits definierter Serienmörder-Kategorien, welche vom führenden deutschen Kriminologen Stephan Harbort erstellt wurden, sowie seinem Modus Operandi bestimmt.

So handelt es sich bei Dexter um eine Kombination aus zwei Serienmörder-Typen. Zum einen ist er ein Serien-Sexualmörder, da seine Handlungen während des Verbrechens stark sexualisierte Verhaltensweisen aufweisen, wie z.B. dem Sammeln von Trophäen oder dem Aufbau eines Machtverhältnisses zwischen ihm und dem Opfer. Zum anderen ist er durch den Kodex seines Stiefvaters ein Serien-Gesinnungsmörder, da potentielle Opfer bestimmte Kriterien erfüllen müssen. Dexter ist beim Morden somit an die Ideologie seines Stiefvaters gebunden.

Wäre sein Stiefvater nicht gewesen, wäre aus Dexter womöglich ein einfacher Serien-Sexualmörder geworden.

Dexter ist als Protagonist kein positiver Held, da er mit seinen Morden an anderen Mördern gesellschaftliche Normen und das Gesetz bricht. Jedoch ist der Effekt, den das Morden hat, positiv. Denn durch sein Handeln wird die Welt zu einem sichereren Ort und das Publikum empfindet ihn deshalb als Charakter mit positiven Attributen, auch wenn er sich nicht innerhalb der anerkannten Normen und Gesetze bewegt.

Des Weiteren sind es seine Schwächen, die ihn zum Antihelden machen. Dexter hat Probleme in zwischenmenschlichen Beziehungen, welche ihn in bestimmten Situationen unbeholfen wirken lassen und beim Publikum eine gewisse Komik auf Kosten seines Charakters zulässt.

Über positive Helden ohne Schwächen lacht man nicht und sie bewegen sich mit ihren heroischen Taten immer innerhalb der Regeln, den Gesetzen und den Normen der Gesellschaft. Sie besitzen gegenüber dem Publikum außerdem eine Vorbildfunktion.

All diese Faktoren treffen auf Dexter nicht zu und er ist deshalb kein positiver Held.

Aufgrund seiner Taten und seines Charakters darf er aber daher als Antiheld bezeichnet werden.

Die Ergebnisse dieser Arbeit können in Bezug auf andere Untersuchungen, die sich ebenfalls dieser Serie oder allgemein Serienmördern als Protagonisten in Film und Fernsehen widmen, angewandt und zur Hilfe genommen werden.

Zur weiteren Erforschung wäre es interessant, eine detailliertere Gegenüberstellung der beiden Protagonisten Dexter Morgan und Patrick Bateman vorzunehmen, da sich ihre Gefühlswelten sehr ähneln und beide als Serienmörder die Rolle des Protagonisten einnehmen.

Literaturverzeichnis

Bücher

Harbort, Stephan: Das Hannibal-Syndrom. Phänomen Serienmord. Leipzig: Militzke Verlag 2001.

Harbort, Stephan: Das Serienmörder-Prinzip. Was zwingt Menschen zum Bösen? Düsseldorf: Droste Verlag GmbH 2006.

Müller, Thomas: Bestie Mensch. Salzburg: ecowin Verlag der Top-Akademie GmbH 2004.

Young, Iris Marion: Fünf Formen der Unterdrückung. In: Horn, Christoph (Hrsg.)/ Scarano, Nico (Hrsg.): Philosophie der Gerechtigkeit. Frankfurt: Suhrkamp 2002.

Ressler, Robert K./ Burgess, Ann W./ Douglas, John. E.: Sexual Homicide. Patterns and Motives. New York: Free Press 1988.

Barth, Ariane: Im Rotlicht. Das explosive Leben des Stefan Hentschel. Berlin: Ullstein Verlag, 2004.

Burghard, Waldemar/ Hamacher, Hans-Werner/ Herold, Horst/ et al./ Stümper, Albert (Hrsg.): Kriminalistik Lexikon, 3. Auflage. Heidelberg: Kriminalistik-Verlag, 1996.

Hazelwood, Robert R./ Warren, Janet I.: The relevance of fantasy in serial sexual crime investigation. In: Hazelwood, Robert R. (Hrsg.)/ Burgess, Ann W. (Hrsg.): Practical aspects of rape investigation. A multidisciplinary approach, second edition. New York: CRC Press, 1999.

Herbert, Martin: Posttraumatische Belastung. Die Erinnerung an die Katastrophe – und wie Kinder lernen damit zu leben. Göttingen: Verlag Hans Huber, 1999.

Reddemann, Luise/ Dehner-Rau, Cornelia: Trauma. Folgen erkennen, überwinden und an ihnen wachsen. Stuttgart: TRIAS Verlag, 2004.

Metzler Literaturlexikon. 1990, 2, Stuttgart: Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH, 1990.

Best, Otto F.: Handbuch literarischer Fachbegriffe. Definitionen und Beispiele. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, 1994.

Brockhaus Literatur 2004, 2, Mannheim: F.A. Brockhaus GmbH, 2004.

Kainz, Barbara: Der Antiheld hat viele Gesichter. Image und Motive einer Heldenspezies in Comicverfilmungen. Wien: Erhard Löcker GesmbH, 2008.

Thierbach, Regina/ Butollo, Willi: Trauma. Leben nach einer extremen Erfahrung. Stuttgart: TRIAS Verlag, 2005.

Gschwend, Gaby: Nach dem Trauma. Ein Handbuch für Betroffene und ihre Angehörigen. Bern: Verlag Hans Huber, 2006.

Herbert, Martin: Posttraumatische Belastung. Die Erinnerung an die Katastrophe – und wie Kinder lernen, damit zu leben. Bern: Verlag Hans Huber, 1999.

Matsakis, Aphrodite: Wie kann ich es nur überwinden? Ein Handbuch für Trauma-Überlebende. Paderborn: Junfermann Verlag, 2004.

Schwind, Hans-Dieter: Kriminologie. Eine praxisorientierte Einführung mit Beispielen. Heidelberg: Kriminalistik Verlag, 2008.

Oehler, Regina: Psychische Störungen. Erkennen, verstehen und bewältigen. Frankfurt am Main: Eichborn GmbH & Co. Verlag KG, 1998.

Zeitschriften

Harbort, Stephan: Kriminologie des Serienmörders Teil 1. Forschungsergebnis einer empirischen Analyse serieller Tötungsdelikte in der Bundesrepublik Deutschland. - In: Kriminalistik 1999, S. 642 ff.

Harbort, Stephan: Kriminologie des Serienmörders Teil 2. Forschungsergebnis einer empirischen Analyse serieller Tötungsdelikte in der Bundesrepublik Deutschland. - In: Kriminalistik 1999, S. 713 ff.

Fernsehserien

Siega, Marcos [Regie]; Gordon, Keith [Regie]; Shill, Steve [Regie]; Michael C. Hall [Schauspieler]; Julie Benz [Schauspielerin]: Dexter. Vereinigte Staaten von Amerika: Clyde Phillips Productions, The Colleton Company und John Goldwyn Productions, 2006. Fernsehserie Farbe 60 min.

Filme

Harron, Mary [Drehbuch, Regie]; Bale, Christian [Schauspieler]; Theroux, Justin [Schauspieler]: American Psycho. Vereinigte Staaten von Amerika: Am Psycho Productions, Edward R. Pressman Film, Lions Gate Films, Muse Productions, P.P.S. Films, Quadra Entertainment und Universal Pictures, 2001. Kinospießfilm Farbe 101 min.

Hensleigh, Jonathan [Drehbuch, Regie]; Jane, Thomas [Schauspieler]; Travolta, John [Schauspieler]: The Punisher. Vereinigte Staaten von Amerika und Deutschland: Lions Gate Films, Marvel Enterprises, Valhalla Motion Pictures, VIP 2 Medienfonds, VIP 3 Medienfonds und Artisan Entertainment, 2004. Kinospießfilm Farbe 124 min.

Lexi, Alexander [Regie]; Santora, Nick [Drehbuch]; Marcum, Art [Drehbuch]; Holloway, Marc [Drehbuch]; Stevenson, Ray [Schauspieler]; West, Dominic [Schauspieler]: Punisher: War Zone. Vereinigte Staaten von Amerika, Kanada und Deutschland: Lions Gate Films, Marvel Knights, Marvel Studios, Valhalla Motion Pictures, MHF Zweite Academy Film und SGF Entertainment, 2008. Kinospielelfilm Farbe 103 min.

Goldblatt, Marc [Regie]; Yakin, Boaz [Drehbuch]; Lundgren, Dolph [Schauspieler]; Gossett Jr., Louis [Schauspieler]: The Punisher. Vereinigte Staaten von Amerika und Australien: New World Pictures, 1989. Kinospielelfilm Farbe 89 min.

Internetquellen

Morton, Robert J./ Hiltz, Mark A.: Serial Murder. Multi-Disciplinary Perspectives for Investigators.

http://www.fbi.gov/publications/serial_murder.htm#two

19.11.2009

Bartens, Werner: Schmerz, der nie endet.

<http://www.sueddeutsche.de/wissen/646/482111/text/> 25.01.2010

sueddeutsche.de: Ex-Soldat wegen Mordes im Irak verurteilt.

<http://www.sueddeutsche.de/politik/382/467952/text/> 25.01.2010

Jüttner, Julia: Traumatisierter US-Soldat zerstückelt Freundin.

<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,443743,00.html>

25.01.2010

Anhang

Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Berlin,

Verzeichnis der Anlagen

Selbstständigkeitserklärung